

würscht“, die andere „ihren Zwetschgenguckchen“. Die Kindergeichter glühen vor Stolz und Anstrengung — so ein reich beladenes Wäglele will gezogen sein! Im stillen Winkel hinter der Johanniskirche stellt sich schließlich alles auf, der Geistliche spricht ein Paar Worte, die Kinder des Erziehungsheimes singen ein schönes Lied. Denn ihnen ist ja all der angesammelte Reichtum zugebracht. Nach dieser „Übergabe“ wird der Erntedank der Kinder zum Erziehungsheim gebracht und dort gibt es einen fröhlichen Schmaus.

Die Kinder aber, die mit leeren Wagen und übervollem Herzen heimwärtsziehen, sind nicht minder fröhlich. Darum bleibe ich dabei: Das ist eine gute Sitte, die nach beiden Seiten hin Segen bringt.

## Das alte Grabfeldstädtchen Seßlach

Von Hans Reiser, Bamberg

Im östlichen Grabfeld, zwischen Altenstein und Coburg liegt das alte Frankenstädtchen Seßlach. Der Volksmund behauptet, daß dieser Ort ursprünglich aus 6 Lagen oder Feldbefestigungen bestanden und daher seinen Namen erhalten haben soll. Dem Volksmund nach wird weiter behauptet, daß um diesen Ort (Grenzmark) im 6. Jahrhundert zwischen den Thüringern und Franken schwer gekämpft wurde. Eine mörderische Schlacht soll dort vom frühen Morgen bis zum Einbruch der Dunkelheit gedauert haben. Das Blut soll in Strömen geflossen sein. Weiter wird gesagt, daß Kaiser Karl der Große droben auf dem Ghrßberg (Seßlacher Burg) = Gebersberg, einen Grenzaufseher bestellte, aus dessen Familie das dereinst so hochangesehene Geschlecht der im Jh- und Seßlacher Rodachgrund reich begüterten Freiherren von Lichtenstein hervorgegangen sein soll.

Urkundlich wird Seßlach das erstemal i. J. 800 erwähnt, und zwar als duo Sezzelaha. 833 gehörte es zum Kloster Fulda, worüber verschiedene Schenkungsbriefe Aufschluß geben.

Bekannt ist, daß Seßlach mehrere Male dem Erdboden gleich gemacht wurde; es wird des öfteren als Wüstung bezeichnet. Besonders schwer heimgesucht wurde Seßlach im Kriege des Herzogs Otto VIII. (dux de Meirania) mit dem würzburgischen Bischofe Hermann I. von Lobdeburg. Seßlach wurde damals ganz zerstört. Auch in weiteren Fehden, so mit Helldburg, litt es schwer. Da die Überfälle immer stärker wurden, setzte Seßlach alles daran auf den Würzburger Landtagen und mit Hilfe des Würzburger Bischofs das Recht der Befestigung zu erhalten. 1335 verlieh der Römische Kaiser Ludwig der Bayer Seßlach das Stadtrecht. Der Brief ist gegeben zu Nürnberg am St. Gregoritag in der Fasten. Bald darauf begann die Bürgerschaft von Seßlach, sich mit Mauern, Türmen, Toren und Gräben zu versehen, wie sich eine Stadt „durch Recht vesten soll und mag“. Dazu wurden dieser Stadt dieselben Rechte verliehen, wie der freien Reichsstadt Gehlenhausen und ihr dazu ein Wochenmarkt, ein ewiglicher, gegeben. Und diese alten Mauern, Tore und Türme nebst Zwinger hat Seßlach an der Rodach, fast die kleinste Stadt des großen deutschen Vaterlandes, herübergerettet in die Jetztzeit, weshalb es besonders von Malern und Kunstschülern sehr gerne besucht wird. Auch das alte Vogteihaus, das alte Amtschloß, das die Räume des 1929 aufgehobenen Amtsgerichts und Notariats Seßlach barg, das Rathaus mit dem von einem lichtensteinischen Fräulein gestifteten Jrglöcklein, das Friedrich

Rückert in einem Gedichte verherrlicht hat, die alten Straßen und Gassen und die alte steinerne Bogenbrücke mit der Steinstatue des hl. Nepomuk und einer steinernen Kreuzigungsgruppe mit dem Melchior Zobel von Giebelstadtischen Wappen geschmückt, die alte verträumte Geyersburg und die große, geräumige, gotische Pfarrkirche mit Grabmälern des ausgestorbenen Geschlechts derer von Lichtenstein, sie alle sind Zeugen einer längst dahin geschwundenen Zeit und besitzen für den ideal angelegten Menschen große Zugkraft. Diese Kleinstadt kann an Pfingsten 1935 ihr 600jähriges Stadtjubiläum begehen. Die Vorbereitungen zu diesem Feste sind bereits im Gange. Mit dem Jubiläum wird eine große landwirtschaftliche Ausstellung verbunden sein. Der Frankenbund selbst wird an dieser Feier teilnehmen.



## Berichte und Mitteilungen

### Gruppe Bamberg.

Am 16. September 1934 fand in Herzogenaurach ein großes Heimatfest statt. Anlaß hiezu bot die Einweihung des neugeschaffenen Kilianbrunnens in der Nähe des „Fähnleinsturmes“. An dieser Stelle taufte der große Frankenapostel die ersten Christen dieser Gegend.

Die Weihe des nach dem Entwurf der Bamberger Künstlerin Maria Lerch von dem Bildhauer Hans Gast in Herzogenaurach ausgeführten Brunnens nahm Ehren-domherr Egenhöfer aus Nürnberg vor. Prälat Dr. Winterstein, Würzburg, überbrachte die Grüße der Kilianstadt, Obmann S. Reiser, Bamberg, die Grüße und Glückwünsche des Frankenbundes. Markante Worte sprachen u. a. auch Bürgermeister Keller und der Vorstand des Heimatvereins B. Zink; S. Kömmelt, Nürnberg, spendete namens der in Nürnberg ansässigen Herzogenauracher einen kupfernen Becher, der am Brunnen angebracht wurde.

Die S.A.-Standarte 24 und der Liedchor Herzogenaurach verschönten die Feier mit musikalischen Darbietungen. Nachmittags bewegte sich ein großer historischer Festzug durch die herrlich geschmückten Straßen Herzogenaurachs. Glänzend verlief auch die Heimatfeier in den Vereinssälen. Hier erregte besondere Aufmerksamkeit ein Vortrag des Heimatforschers Dr. Kuhl aus Fürth über die Geschichte der Stadt. Von den Bamberger Frankenbündlern nahmen an der Feier teil: Elise und Mathilde Raiser, Agathe, Betty, Jakob und Evi Leicht, Gg. Paul, E. Spreng und St. Reuß. H. R.

### Franken und Südtüringen.

Der Frankenbund (Ortsgruppe Bamberg) hat mit besonderer Vorliebe schon öfters Fahrten durch den Jggrund zur Beste Helzburg, nach Ummerstadt und Bad Colberg (Kreis Hildburghausen) usw. unternommen und leider dabei die Wahrneh-